Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 81 (1940)

Artikel: Der Maler Johann Melchior Wyrsch
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1008110

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

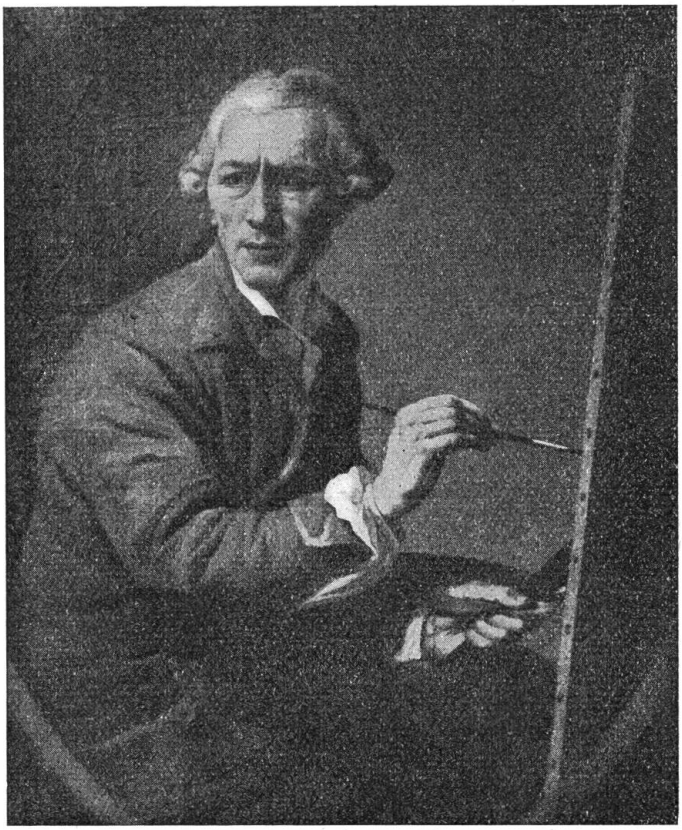
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Maler Johann Melchior Wyrsch

Kein Jubiläum, kein rauſchendes Erinnerungsfeſt veranlaßten den Kalendermann, aus dem Leben dieſes großen Nidwaldners zu erzählen. Zwei Umſtände führten dazu, gerade jetzt ſich ſeiner zu erinnern und ſein Schaffen und ſeine Bedeutung zu würdigen. Vorab weil wir uns in einer Zeit befinden, da es wichtig und nützlich iſt, ſich zu beſinnen auf die groſſen Werte, die in unſerem eigenen Land entſtanden, die unſere Vorväter und Ahnen uns geſchaffen und vererbt haben; und dann weil vor kurzer Zeit über dieſen bedeutendſten Maler Unterwaldens ein umfaſſendes Werk erſchienen iſt, welches eine wahrheitsgetreue Schilderung ſeines Lebens und die Wiedergabe einiger ausgezeichneter Porträts ermöglichte. *



Selbſtporträt des Malers J. M. Wyrſch
gemalt während ſeinem Aufenthalt in Solothurn

Der Maler Johann Melchior Wyrſch wurde in Buochs geboren am 21. Auguſt 1732 als Sohn des Ratsherr, Salzherr und Dorfvogt Balthaſar Franz Xaver Würſch. ** Seine beiden Großväter waren Landammänner von Nidwalden geweſen. Der kleine Hans Melk, wie man ihn zu Hauſe nannte, war das dritte von neun Kindern. Er zeigte ſchon von kleinſter Kindheit auf große Liebe zu Zeichnen und Malen. Damals war in unſeren Tälern der Künſtlerberuf kaum bekannt oder gar geachtet. Aber das ausgeſprochene Talent des Buben muß ſchließlich den Vater doch bewogen haben, ihn in dieſem ungewiſſen Berufe ausbilden zu laſſen. So kam er mit dreizehn Jahren in eine dreijährige Lehre nach Luzern zum Maler-Dekorateur Johann Suter und lernte dort mit viel Eifer und groſſem Fleiße die Grundbegriffe des Maler-Handwerks. Daraufhin nahm er ein Jahr lang Unterricht bei dem Kunſtmaler Franz Anton Kraus, welcher zu der Zeit bei der Bemalung des Chores in der Stiftskirche zu Einſiedeln tätig war.

Während dieſer kurzen Zeit hatte der junge Wyrſch mit ſeiner ſcharfen Beobachtungsgabe, ſeinem reichen Talent und unermüdlichen Fleiß ſo viele Kenntniſſe erworben, daß er nach Hauſe zurückkehren und ſelbſtändig ſchaffen konnte. Er porträtierte einige Freunde und Bekannte und verſuchte auch ſchon größere religiöſe Bilder nach eigenen Kompoſitionen zu malen. Auch unternahm er zu weiterer Ausbildung und Tätigkeit eine Reiſe ins Teſſin. Dort wurde ſeine große Sehnſucht wach nach dem herrlichen Süden und nach den Kirchen und den herrlichen Kunſtſchätzen Roms.

* Dr. Paul Fiſcher, Der Maler Joh. M. Wyrſch. Mit 74 Abbildungen auf 24 Bildtafeln. Kommiſſions-Verlag Bachmann, Zürich 1.

** Der Maler gebrauchte erſtmalig die Schreibweiſe Wyrſch, die dann in der Folge beibehalten wurde.

Durch Unterſtützung edler Gönner konnte er endlich im Jahre 1753 ſeine lang erſehnte Italienreiſe antreten. Die Stadt Rom, mit ihren herrlichen Kunſtwerken, machte auf ihn einen gewaltigen Eindruck. Hier fand er eine Ueberfülle prachtvoller Vorbilder und auch wertvolle Freunde. So lernte er den Bildhauer Luc Breton aus Beſançon kennen, deſſen Freundſchaft und Mitarbeit ihm in ſpäteren Jahren von entſcheidender Bedeutung ſein ſollte.

Nach anderthalb Jahren voll ausgenützter Studienzeit wurde er plötzlich heimberufen. Aber nicht lange blieb er in Buochs untätig. Bald erhielt er aus nah und fern für Kirchen und Kapellen Aufträge, ja ſogar in großen Schweizerſtädten wollten ſich notable Perſönlichkeiten von dem talentierten Maler porträtieren laſſen. Deshalb wohnte er einige Jahre lang abwechslungsweiſe in Zürich und in Buochs.

Porträt der Frau Zelger
gemalt von F. M. Wyrſch, Buochs

Im Jahre 1762 hielt er Hochzeit mit Maria Barbara Keyſer, der Tochter des Landammanns Kaſpar Remigi Keyſer von Stans. Die Bande der Ehe hielten aber nicht lange den begehrten Maler im trauten Winkel feſt. Gerade die drei erſten Jahre nach ſeiner Hochzeit waren für ihn richtige Wanderjahre, da er in den Benediktinerklöſtern Einſiedeln, Engelberg und den Kapuzinerklöſtern Schüpfheim und Surſee große Arbeiten ausführte. Aus dieſer Zeit datiert auch der eindrucksvolle Kreuzweg im Kapuzinerkloſter Stans.

In Solothurn wurde damals die große Kathedrale gebaut. Wohl intereſſierte ſich Maler Wyrſch um das Entſtehen dieſes gewaltigen Kunſtwerkes, denn er wohnte mit ſeiner Frau während der Bauzeit bis 1768 in Solothurn. Seine Arbeitsfreude und Schaffenskraft während dieſem Aufenthalt bezeugen an die 30 Porträts und über ein Dutzend Kirchenbilder. In dieſer reichen Ambaſſadorenſtadt knüpfte er mancherlei Beziehungen mit dem Welſchland an. Immer mehr neigten ſeine Zukunftspläne zu dem nahen Frankreich hinüber. Die Heimatſtadt ſeines Freundes Luc Breton ſchien ihm die erwünſchten Möglichkeiten und Aufgaben bieten zu können.

F. M. Wyrſch wollte in der ſchönen alten Biſchofsſtadt Beſançon eine Kunſtakademie gründen, und ſein Freund verſprach ihm ſeine tatkräftige Unterſtützung. Das war für den einfachen Sohn unſerer Berge eine ſchwierige Aufgabe. Aber mit zäher Ausdauer verfolgte er dieſes hohe Ziel. Bevor er aber in die franzöſiſche Stadt überſiedelte, folgte er dem Ruf des Walliſer Grafen Ignace Antoine de Courten, Oberſt in franzöſiſchen Dienſten, der ſich und alle Offiziere ſeines Regimentes von Wyrſch porträtieren laſſen wollte.

Dann nahm er endlich feſten Wohnſitz in Beſançon. Im Jahre 1773, nach langen ſorgfältigen Vorbereitungen und mühſamen

Anſtrengungen, gelang es den beiden Künſtlerfreunden, die Kunſtakademie in Beſançon zu gründen. Beide wurden Profeſſoren dieſer Malerſchule, die bald erfreulichen Zuſpruch und weit im Land anſehnliche Bedeutung erlangte.

Hier konnten ſich nun alle Talente des gottbegnadeten Malers überreich entfalten. Er war in angeſehener Stellung und umgeben von gebildeten und wohlhabenden Kunſtfreunden, welche ihm künſtleriſch reizvolle Aufträge verſchafften. Es war für ihn eine Freude, den vielen Schülern in der Akademie die Früchte ſeiner jahrelangen Arbeit und Erfahrung auszuteilen, die jungen Talente zu pflegen und zu entwickeln. Das war ſeine große Blütezeit, von welcher die herrlichen Bilder im Muſeum von Beſançon u. im Louvre von Paris zeugen. Seine Akademie erlangte auch im Ausland hohes Anſehen, ſodaß von überall her Schüler zu ihm kamen, von welchen eine ſchöne Anzahl berühmt geworden ſind.

Porträt des Gnädigen Herrn Leodegar Salzmann,
Abt von Engelberg
gemalt von J. M. Wyrſch, Buochs

Während den 16 Jahren, die er in Beſançon verlebte, vergaß er doch nie ſeine ſtille Heimat. Immer wieder verbrachte er die Ferien in Buochs, wo er ſich ein eigenes Haus bauen ließ.

Mitten in ſeinem ruhmreichen Schaffen ſchlich ihn ein furchtbares Leiden an. Seine Augen, von der raſtloſen Tätigkeit ermüdet, verloren nach und nach die Sehkraft. Er ward mehr und mehr gezwungen, ſich zu ſchonen und zu pflegen. Der große Künſtler fügte ſich in ſein ſchweres Schickſal, und weil er nicht mehr wie früher Höchſtes leiſten konnte, bat er um ſeine Entlaſſung und nahm von ſeiner Gründung und der geliebten Tätigkeit Abſchied.

Die Verdienſte und das Anſehen, welche er ſich erworben, fanden darin ihren Ausdruck, daß er zum Ehrenprofeſſor und zum Ehrenbürger der Stadt Beſançon ernannt wurde.

Unſer Maler zog mit vielen Gütern u. Ehren reich beladen nach Luzern. Da wollte er trotz ſeinem Augenleiden der Jugend der Heimat den Weg zur edlen Kunſt zeigen. Durch ſeine Initiative entſtand 1784 in Luzern eine Zeichnungsſchule, zu welcher Fremde und Einheimiſche freien Zutritt erhielten und welche unter ſeiner Leitung ſtand. Jedoch kaum zwei Jahre lang geſtattete ihm ſein Leiden, dieſe Aufgabe zu erfüllen. Immer mehr erloſch ſein Augenlicht. Nach und nach erblindete er ganz.

Der berühmte Künſtler kam einſam und hilflos in ſein ſchönes Haus nach Buochs zurück. Zehn Jahre lebte der kinderloſe Mann in der Nacht ſeiner erloſchenen Augen.

Dann kam der große Schrecken für ihn und unſer Land. 1798 fielen die Franzoſen, die er ſo hoch geſchätzt, die ihn ſo hoch geehrt,

in unſer Land ein. Sie kamen nach Buochs, vom Widerſtand der Nidwaldner gereizt, mordbrennend, tötend, grauſigen Schrecken verbreitend. Maler Wyrſch floh nicht. Er kannte die Franzoſen als höfliche und liebenswürdige Menſchen. Er wollte mit ihnen reden und ſie um Schonung für viele bitten. Die wütenden Soldaten klopften mit den Gewehren an ſeine Türe. Der blinde Greis ging ihnen entgegen und begrüßte ſie auf Franzöſiſch. Wohl zögerten einige, aber andere drängten nach und einer von dieſen legte das Gewehr auf den hilfloſen Blinden an und ſchoß ihm mitten durch die Bruſt. Wyrſch fiel zu Boden mit dem Ausruf: „Jeſus und Maria!“

Nach der Plünderung zündeten die Soldaten das Haus an, ſodaß die Leiche des großen Künſtlers inmitten ſeiner brennenden Bilder und Werke unter den Trümmern ſeines eingeſtürzten Hauſes begraben wurde.

So hat das gleiche Land unſern großen Maler zuerſt geehrt und belohnt und dann getötet und verbrannt.

Gemälde des Malers J. M. Wyrſch, welche in Unterwalden ſich an öffentlich zugänglichen Orten befinden

Buochs Pfarrkirche:
- Die 14 Kreuzweg-Stationen

Engelberg Stiftskirche:
- Das Martyrium des hl. Eugen (vorderer rechter Seitenaltar)
- Die Verſuchung des hl. Antonius (linker Seitenaltar)
- Der Tod des hl. Abtes Benedikt (zweiter Seitenaltar rechts)
- Der hl. Magnus und der hl. Plazidus (in zwei Altarlünetten auf dem zweiten Seitenaltar rechts)

Grafenort Kapelle:
- Chriſtus am Kreuz mit der hl. Magdalena (Altarbild)

Sachſeln Pfarrkirche:
- Pietà (linker Seitenaltar)
- Verteilung der Skapuliere (rechter Seitenaltar)
- Maria im Tempel (rechter Seitenaltar)

Beinhaus:
- Votivbild mit Darſtellung der Waſſernot in Buochs

Sarnen Rathaus:
- Der ſel. Bruder Klaus die Feuersbrunſt von Sarnen löſchend
- Porträt des Landammanns Nikodem von Flüe

Stans Kapuzinerkloſter:
- Die 14 Kreuzweg-Stationen und die Entdeckung des hl. Kreuzes durch Helena

Rathaus:
- Porträt des Landammanns Franz Alois Ackermann
- Porträt d. Landammanns Georg Würſch
- Porträt des Landammanns Wolfgang Chriſten
- Porträt d. Landammanns Remigi Keiſer
- Chriſtus am Kreuz

St. Niklausen:
- Der hl. Nikolaus von Myra (Altarbild)

Wieſenberg Kapelle:
- Der hl. Joſef mit dem Jeſuskind (linker Seitenaltar)
- Der hl. Johannes Nepomuk im Kerker (rechter Seitenaltar)
- Die Immaculata

Wolfenſchießen:
- Porträt des Johann Kaſpar Chriſten von Wolfenſchießen.

Im Hiſtoriſchen Muſeum in **Stans** befinden ſich 24 Gemälde und 11 Zeichnungen.